Bezugsgebühr
vierteljährlich Mk. 2.50, durch die Post Mk. 2.70.
Annahme von Ankündigungen: Wochentags v. Morgens 8–5 Uhr Nachm., Sonntags v. Morgens 11–½1 Uhr Mitt. Ist Neuhaus; Gr. Plauen. 5 nur an Wochentagen bis 3 Uhr Nachmittags.
Für kleinere Grundzeile (ungefähr 8 Silben) 15 Pfg., Ankündigungen auf der Privatseite Zeile 30 Pfg.; Doppelzeile „unterm Strich" Minimalpreis 40 Pfg. Grundzeile für Montags oder nach Festtagen 20 Pfg. Für Familiennachrichten 2c. 20 Pfg. nach besonderem Tarif.
Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung.
Ankündigungen nehmen sämmtliche namhafte Annoncenbureaux an. Belegblätter werden mit 10 Pfg. berechnet.
Für Aufgabe eingesandter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.
Fernsprechstelle Nr. 11.

Dresdner Nachrichten

41. Jahrgang. Dresden, 1896.

Das Putz- & Mode-Magazin F. M. Korschatz
Hoflieferant, Strob- & Filzhutfabrik, Altmarkt 6, gegründet 1873, bietet stets nur das Neueste und Beste zu billigsten Preisen.

(D. R.-P.) Thüre zu! Vollkommenster, selbstthätiger geräuschloser Thürschliesser. 80,000 St. im Gebrauch. Prospecte gratis u. franco. Curt Heinsius, Königl. Sächs. Hoflieferant, Dresden-N., Kurfürstenstr., Ecke Tieckstr. (Fernsprechamt II, Nr. 2860.)

L. Weidig, Waisenhausstr. 34. Grosses Lager von Neuheiten elegant garnirter Damenhüte. Regelmässige, persönliche Einkäufe und Modestudien in Berlin, Paris und Wien.

Ratanhiamundwasser, elegantes, bestes Mittel zur Conservirung der Zähne. Fl. 1 Mk. Chinahaarwasser, vorzüglich gegen Ausfall der Haare, Flasche 1 Mk. 25 Pf. Bay-Rum, zur Beseitigung von Kopfschuppen, Fl. Mk. 1,25. Prompter Versandt nach auswärts. Königl. Hofapotheke Dresden, Georgenthor.

C. Heinrich Barthel, Putz- und Modewaarenhaus, Fernsprecher I, 3390 Waisenhausstr. 30 Fernsprecher I, 3390. Eigene Filzhutfabrik – Neueste Modelle.

Otto Büttner, Falkenstr. 1–3. Vernickeln, Vermessingen, Verkupfern, Versilbern, Vergolden, Oxydiren etc. aller Metallgegenstände für Haushaltung, Handel und Gewerbe.

Nr. 273. Spiegel: Bewegungen der Börse. Hofnachrichten, Sozialdemokratie in Sachsen, Pfarrgüter. Fahrräder, Gerichtsverhandlungen. Concertsaison, Geh. Rath Drobisch †. | Muthmaßliche Witterung: Trübe, nebelig. | **Freitag, 2. Oktbr.**

Politisches.

In der Art, wie sich die Erscheinungen des politischen und wirthschaftlichen Lebens in ihrem Zusammenhang und ihren Wirkungen an der Börse wiederspiegeln, ist in letzter Zeit eine wesentliche Aenderung gegen früher eingetreten, sodaß man heute die Börse bei Weitem nicht mehr in demselben Maße wie ehedem als den feinfühligen, leicht reagirenden Gradmesser für jeden Windhauch und Wellenschlag des öffentlichen Lebens betrachten darf. Neuerdings hat sich die Unempfindlichkeit der Börse gegen äußere Eindrücke sogar so sehr gesteigert, daß draußen in der Politik der scharfe Sturm aus dem Osten blasen kann, ohne daß in dem wirthschaftlichen Wetterglase eine Trübung erfolgt. Zu beklagen ist diese Entwickelung gewiß nicht; denn die Stabilität, die sie hervorruft, kann dem legitimen Börsengeschäft nur erwünscht sein. An eine, wenn auch entferntere Gefahr könnte man freilich denken, die eventuell aus dem gegenwärtigen Zustande hervorgehen würde: daß nämlich im Falle des wirklichen Eintritts einer großen politischen Katastrophe der ganz auf die Voraussetzung fortdauernder internationaler Ruhe gegründete Markt einen Zusammenbruch erleiden müßte, wie er bei dem gänzlichen Mangel an vorbereitenden Maßnahmen schlimmer kaum gedacht werden könnte. Doch auch diese Besorgniß erledigt sich durch die Erwägung, daß die großen Kontors, von denen der gesammten Börsenlage der Stempel der politischen Zuversichtlichkeit aufgedrückt wird, wohl wissen, was sie thun. Man befindet sich an jenen Stellen in einer so engen und genauen Fühlung mit der Crême der Diplomatie, daß man bei jeder ernsteren politischen Konjunktur, die auch nur Anlaß zu Zweifeln wegen ihrer entfernteren Folgen geben könnte, eines jener Winke gewärtig sein darf, die, ohne ihrem thatsächlichen Inhalte nach alarmirend zu sein, doch für die eingeweihten Stellen genug besagen, um dort ein schnelles und bereites Verständniß zu finden. Wenn man sich diesen Umstand vor Augen hält, so giebt das veränderte Wechselverhältniß zwischen den Vorgängen in der Politik und an der Börse nicht nur zu keinen Bedenklichkeiten Anlaß, sondern man wird aufrichtige Befriedigung darüber empfinden müssen, daß es den politischen Freibeutern heutzutage nicht mehr möglich ist, durch irgend eine lügenhafte Sensationsnachricht Heulen und Zähneklappern an den leitenden Börsenplätzen hervorzurufen und die Grundlagen des wirthschaftlichen Vertrauens mit einem Federstrich zu erschüttern.

Wie die Börse nicht mehr bei jeder auswärtigen politischen Verwickelung schreckhaft zusammenzuckt, sondern es über sich gewonnen hat, heiter auf die Wechselfälle der internationalen Lage herabzulächeln, so ist auch die innere Politik kaum noch im Stande, die an der Börse herrschende Neigung zu einer rein wirthschaftlichen Bilanzirung der Verhältnisse zu erschüttern. Versuche dazu sind zwar gemacht worden, so bei uns in den Stadien der Entstehung des Börsengesetzes und in Wien mit Rücksicht auf den Sieg der antisemitischen Bewegung, die nach der Ansicht eines führenden Wiener Blattes in der Person Lueger's eine „bedrohliche finanzielle Situation" geschaffen haben sollte. Derartige Versuche verliefen aber alsbald im Sande, und die sachliche Würdigung der für die Gestaltung des Marktes bedeutsamen wirthschaftlichen Momente behauptete ihren Platz. Bei Alledem giebt es aber doch auch auf dem wirthschaftlich-finanziellen Gebiete einen Gegenstand, der geeignet ist, die Börse, wie früher zu den Zeiten ihrer leichten politischen Erregbarkeit, „nervös" zu machen, das ist die Währungsfrage.

Wie sehr augenblicklich die Erwägungen, die sich aus dem Verhältniß des weißen Metalls zum Golde und seiner ferneren Gestaltung ergeben, den Börsenverkehr beherrschen, läßt sich deutlich gerade aus der augenblicklichen Lage entnehmen, die durch eine zur Thatsache gewordene Vertheuerung des Geldstandes bezeichnet wird. Soweit bei dieser Erscheinung die gewöhnlichen Ursachen mitwirken, die regelmäßig im Herbste eine gewisse Geldversteifung herbeiführen, würde nichts Auffälliges darin zu finden sein. Die Geldnachfrage ist aber in diesem Spätjahr aus einem besonderen Grunde erheblich stärker als sonst, weil Europa infolge der nassen Witterung der letzten Monate, die der Ernte sehr geschadet hat, gezwungen ist, zu steigenden Preisen von Amerika Bodenfrüchte zu kaufen, für die Zahlung in Gold zu leisten ist. Infolgedessen finden schon seit einiger Zeit erhebliche Goldabflüsse von Europa nach Amerika statt. Ein weiterer Theil des Goldes geht nach Oesterreich, Rußland und Egypten. Diese Goldabflüsse nun beginnen in Börsenkreisen die Furcht vor einer ernsthaften Bedrohung der europäischen Vorräthe des gelben Metalls zu erzeugen, und zwar in solchem Maße, daß dadurch die Gestaltung der Gesammttendenz des Marktes ungünstig beeinflußt wird, obwohl man die industrielle Lage nach wie vor in günstigem Sinne beurtheilt.

Die augenblicklich an der Börse herrschende Goldnervosität zeugt von der geringen Zuversicht, von der die Anhänger der einseitigen Herrschaft des rothen Metalls beseelt sind, sobald einmal irgend eine unvorhergesehene Verkettung von Umständen ihr künstlich aufgeführtes System bedroht. Die Vertreter der Doppelwährung brauchen sich in der That gar nicht soviel Mühe zu geben, ihre Gegner durch theoretische Gründe zu widerlegen, wenn die Verhältnisse selbst so eindrucksvoll durch sich selbst sprechen. Also ein plötzlicher Mehrbedarf an Gold in Amerika genügt schon, um die angeblich unzerreißbare Golddecke, die man über Europa gebreitet hat, in die Gefahr des Zerreißens zu bringen? Dann läge es doch für den gewöhnlichen, nicht „vergoldeten" Verstand nahe, die Folgerung zu ziehen, die stete Quelle von wirthschaftlicher und finanzpolitischer Beunruhigung, die in dem Mißverhältniß des Werthes zwischen Gold und Silber offen gehalten wird, dadurch zu verstopfen, daß man dem Silber die ihm nach seinen natürlichen Eigenschaften gebührende Stelle als gleichwerthiges Zahlungsmittel neben dem Golde wieder einräumt. So lange dieses grundlegende Mittel nicht angewendet wird, ist an eine dauernde Gesundung auf diesem Gebiete nicht zu denken. Das weiß man auch im Lager der Goldwährungspartei sehr wohl, und deshalb kann man sich dort eines fortwährenden Gefühls der Unsicherheit nicht entschlagen. „Mit steigendem Ernste", seufzt ein Berliner Börsenblatt dieser Richtung resignirt, „sieht die Bank von England, obwohl sie für die Herbstkampagne stärker gerüstet ist als seit vielen Jahren, dem Abfluß von gelbem Metall zu. Mechanisch (sic!) greift sie zur Diskontoschraube und hat die offizielle Rate, die schon vor 14 Tagen einmal erhöht worden war, weiter auf 3 Prozent hinaufgesetzt." Das hierin enthaltene Eingeständniß, daß die Nachtheile der künstlichen Entwerthung des Silbers nur auf „mechanischem" Wege mühsam von Fall zu Fall ausgeglichen werden können, verdient festgenagelt zu werden. Das ganze System der zwangsweisen Goldvertheuerung ist ja auch nur ein künstlicher Mechanismus. Das weiße Metall ist etwa in einer ähnlichen Lage wie ein Vogel, der nicht mehr fliegen kann, weil man ihm gewaltsam die Flügel gestutzt hat und ihn in diesem Zustande fortgesetzt erhält. Ließe man aber dem Vogel das Gefieder ruhig wieder wachsen, so würde er auch seine Flugkraft wiedergewinnen. In's Bimetallistische übersetzt heißt das: ein internationales Abkommen der großen Finanzmächte über die Wiederherstellung der vollwerthigen Zahlungskraft des Silbers ist das einzige Mittel, durch das dem internationalen Geldmarkte die Stabilität zurückgegeben werden kann. Die jetzige nervöse Unruhe der Börse wegen der Goldabflüsse rückt die finanzpolitische Logik jenes leitenden bimetallistischen Grundsatzes abermals in helles Licht.

Fernschreib- und Fernsprech-Berichte vom 1. Oktober.

Berlin. Der Bundesrath hielt heute seine erste Sitzung nach den Sommerferien ab. Die Handwerkerorganisationsvorlage und die Novelle zu dem Versicherungsgesetze, sowie der Entwurf über Bestimmungen für die Führung der Börsenregister und die Aufstellung der Gesammtliste wurden den zuständigen Ausschüssen überwiesen. Von der Vorlage betr. die Regelung der Lippe'schen Erbfolgefrage wurde Kenntniß genommen. — Dem hier verbreiteten Gerüchte von einer beabsichtigten japanischen Anleihe in Höhe von 400 Millionen Jen für Zwecke der Eisenbahn und der Marine wird von gut unterrichteter japanischer Seite entschieden entgegengetreten. Das Gerücht hat um so weniger Hintergrund, als Japan durch die Kriegsentschädigung von China Geld genug erhält, um eine ausländische Anleihe entbehren zu können. — Die „Hamb. Nachr." sind zu der Erklärung ermächtigt, daß die Erzählung der „Germania", wonach Dr Falk 1872 geäußert haben sollte, er sei gegen seinen Willen vom Fürsten Bismarck zu der Ausarbeitung der kirchenpolitischen Gesetze genöthigt worden, vollständig erfunden und erlogen sei. — Gegenüber der Nachricht, daß im Finanzministerium ein Gesetzentwurf in Vorbereitung sei, der die Errichtung von Fideikommissen erleichtern und die Zahl der Fideikommißbesitzer vermehren würde, zu welchem Zwecke die Höhe des bisher vorausgesetzten Reinertrages des betreffenden Besitzes von 30,000 Mark erheblich herabgesetzt werden solle, erfährt die „Post", daß ein solcher Gesetzentwurf weder vorbereitet ist, noch vorbereitet werden soll. — Die spanische Regierung hat bei der Waffenfabrik von Ludwig Löwe und Comp. neuerdings 60,000 Gewehre, Kaliber 7 Millimeter, bestellt, die bis Ende dieses Jahres geliefert werden sollen.

Berlin. Ueber den Empfang Lord Rosebery's durch den Czaren in Balmoral wird der „Kreuzztg." aus London geschrieben: Niemand täuscht sich darüber, daß die in der englischen Presse so oft und so laut geäußerte Hoffnung auf eine Bekehrung des Czaren nicht nur nicht in Erfüllung gegangen, sondern es verallgemeinert sich die Ueberzeugung, daß, wenn überhaupt von der Möglichkeit einer Verständigung zwischen Rußland und England gesprochen werden darf, diese vielmehr ein Einschwenken Englands zur Voraussetzung haben müßte. Nichts deute indeß darauf hin, daß sich die Beziehungen zwischen England und Rußland, welche unüberbrückbare Gegensätze trennen, gebessert hätten, vielmehr lasse die neuerlich eröffnete russische Preßfehde gegen England und das abermals russischerseits ausgegebene Schlagwort der sofortigen Räumung Egyptens erkennen, daß das Mißtrauen Rußlands gegen England nicht im Entferntesten geschwunden sei.

Berlin. Prinz Heinrich von Preußen wurde zum Chef der 2. Division des ersten Geschwaders ernannt. Kontreadmiral Arnim wurde dieser Stellung entbunden. Viceadmiral Koester wurde zum Chef der Marinestation der Ostsee und Viceadmiral Thomsen zum Chef des ersten Geschwaders ernannt.

Kiel. Bei der am Sonntag stattfindenden Grundsteinlegung der Holtenauer Dankes-Kirche zur Erinnerung an die Einweihung des Kaiser Wilhelm-Kanals wird der Kaiser durch den Prinzen Heinrich vertreten sein.

Hamburg. Mit der Hebung des im Nordostsee-Kanal versunkenen dänischen Dampfers ist gestern begonnen worden.

Schneidemühl. Durch eine große Feuersbrunst wurde die Hälfte der Ortschaft Stabren eingeäschert. Ueber 20 Gebäude, die ganze Ernte, viele Futtervorräthe, sämmtliches Mobiliar, todtes und lebendes Inventar, wurden ein Raub der Flammen. Die Besitzer sind wenig oder gar nicht versichert.

Stettin. Gestern Abend fuhr ein von Jatznik kommender Güterzug bei der Anfahrt in den Bahnhof Pasewalk infolge falscher Weichenstellung auf einige im Nebengeleise stehende einzelne Güterwagen, wodurch der Zug und jene Wagen bedeutend beschädigt wurden. Personen sind nicht verletzt, abgesehen von ganz leichten Kontusionen eines Rangirarbeiters und des zugführenden Packmeisters.

Kassel. Der 14. allgemeine Kongreß deutscher Pomologen und Obstzüchter wurde heute früh im Stadtpark in Gegenwart der Vertreter der Staatsregierungen von Preußen, Sachsen und Hessen-Darmstadt von dem Vorsitzenden Oekonomierath Speath-Nixdorf mit einem Hoch auf den Kaiser eröffnet. Um 10 Uhr fand die feierliche Eröffnung der allgemeinen deutschen Obstbau-Ausstellung in dem Orangerieschlosse durch den Oberbürgermeister statt.

München. Vor dem hiesigen Schwurgerichte begann heute die Verhandlung in dem Prozeß gegen den Maurer Johann Berchthold, der wegen dreifachen Raubmordes angeklagt und außerdem zweier weiterer Raubmorde verdächtig ist. Es sind 167 Zeugen geladen. Für die Verhandlung sind 10 Tage in Aussicht genommen.

Wien. Abgeordnetenhaus. Der Abgeordnete Vergelt stellte einen Dringlichkeitsantrag, der die Regierung auffordert, unverweilt entschiedene Maßnahmen zu treffen, um der besonders in der letzten Zeit seitens eines großen Theils der tschechischen Bevölkerung gegen die Deutschen Böhmens gerichteten maßlosen Verhetzung und Vergewaltigung endlich ein Ziel zu setzen, damit der deutschen Nationalität der ihr verfassungsmäßig zugesicherte Schutz auch thatsächlich gewährt werde.

Wien. Abgeordnetenhaus. Die Abgeordneten Graf Khuenburg und Genossen brachten folgende Interpellation ein: Blätter verschiedener Richtungen theilen mit, daß der Salzburger Statthalter Namens der Regierung den 4. allgemeinen österreichischen Katholikentag begrüßte, seine Sympathie mit den Zielen desselben ausdrückte und den Wunsch aussprach, seine Ziele möchten Verwirklichung finden. Unter diesen Zielen finden sich auch solche, deren Verwirklichung mit den bestehenden Gesetzen und der äußeren Politik der Monarchie in direktem Widerspruch stehen. Die Debatten und Entschlüsse widersprechen ebenfalls denselben. Die unterzeichneten Abgeordneten fragen: Hat der Statthalter die Rede wirklich gehalten? Hat er es im Auftrage oder mit Wissen der Regierung gethan? War die Regierung damit einverstanden oder war die Regierung damit nicht einverstanden? Oder that der Statthalter diese Aeußerung nicht und warum stellt die Regierung dies nicht klar?

Prag. Wegen der gestrigen Demolirung im Guttmannschacht, wobei mehrere Personen verwundet wurden, wurden vier Verhaftungen vorgenommen. Die die Verhafteten begleitenden Gendarmen wurden von den Excedenten mit Steinen beworfen. Als sich die Gendarmen zum Schießen bereit machten, flüchteten die Excedenten. Auch aus Komotau wird die Situation als bedrohlich gemeldet. — In Brüx sind wegen Verdachts der Verbreitung hochverrätherischer Druckschriften bis jetzt 10 Personen verhaftet worden. In der Nacht patrouillirten Gendarmerie und Kavallerie; die Nacht verlief ruhig. — Heute begannen in drei Zechen im Ganzen 1200 Arbeiter den Streik. Von mehreren Punkten werden Unruhen gemeldet, die hauptsächlich die Erzwingung eines Ausstandes bezwecken.

Gmunden. Herzog Albrecht von Württemberg schoß am 29. v. M. auf der Jagd bei Hinterstoder einen Brunfthirsch an, welcher sich nunmehr gegen den Herzog und den Jäger wandte. Der Herzog und der Jäger kamen zu Fall. Der Herzog erlitt eine Quetschung des linken Vorderarmes und eine Verletzung am rechten Mittelfinger. Die Verletzungen des Herzogs und des Jägers sind jedoch leichte.

Pest. Der internationale Kongreß der Kunsthistoriker wurde heute hier eröffnet.

Pest. Abgeordnetenhaus. Der Ministerpräsident erklärte, die Regierung habe betreffs der Behandlung des Budgets nicht volle Beruhigung finden können und deshalb beschlossen, dem Monarchen die Auflösung vorzuschlagen; er, der Ministerpräsident, kenne die Ansicht der Krone und glaube, die Ermächtigung zur Auflösung schon in den nächsten Tagen zu erlangen.

Paris. Im heutigen Ministerrath theilte der Minister des Auswärtigen mit, daß ein Abkommen zwischen Frankreich und Italien unterzeichnet wurde, in welchem sich die beiden Staaten wechselseitig betreffend die Zulassung der Schiffe des anderen in den eigenen Häfen dieselbe Behandlung wie den Schiffen der Landesflagge zugestehen. Das Abkommen tritt am 1. November in Kraft. — Der Leiter des russischen Ministeriums des Auswärtigen Schischkin ist hier eingetroffen.

Stockholm. Die Wahlen zur zweiten Kammer des Reichstages sind beendet. Gewählt sind 128 Anhänger des Freihandels und 102 Schutzzöllner. Die Freihandelspartei hatte in dem letzten Reichstage eine Mehrheit von 42 Stimmen, jetzt nur eine solche von 26 Stimmen. Von der Zollfrage abgesehen, ist die Stärke der Parteien ungefähr unverändert.

Konstantinopel. Der einflußreiche armenische Notable Apik Effendi, ein Armee-Lieferant, kommt heute wegen Verdachts, dem armenischen Komitee anzugehören, vor Gericht.

Konstantinopel. Wegen der für heute angekündigten Unruhen waren von der Polizei und dem Militär besondere Vorsichtsmaßregeln getroffen worden, die Ruhe wurde jedoch bis zum Abend nicht gestört. Die Hoffnung auf eine allmähliche Beruhigung der Stimmung wächst. — Das in Philippopel erscheinende türkische Blatt „Ghairet" wurde wegen einer russenfreundlichen Haltung in der Türkei verboten. — Das Iradé über die Einberufung einer armenischen National-Versammlung zur Wahl eines Patriarchen ist infolge einer von armenischen Notablen überreichten Denkschrift aufgehoben worden.

Belgrad. Bei dem gestern Abend zu Ehren des neuen rumänischen Gesandten stattgehabten Galadiners brachte der König einen Toast auf den König von Rumänien aus, in welchem er die traditionelle Freundschaft zwischen Serbien und Rumänien betonte und der jüngsten, wie der bevorstehenden baldigen Begegnung mit dem König von Rumänien gedachte. Die Musik spielte die rumänische Hymne, welche der König und zahlreiche Gäste stehend anhörten.

Sinaja. Kaiser Franz Josef ist nach herzlicher Verabschiedung vom rumänischen Königspaar und unter enthusiastischen Kundgebungen der Bevölkerung abgereist.

New-York. In Folge von Wolkenbrüchen ist der See bei Staunton (Virginia) ausgetreten. Die angrenzenden Stadttheile von Staunton sind überschwemmt. Häuser sind weggerissen. Mehrere Personen sind um's Leben gekommen. — Durch einen

Meine Frau sagt: Triumph-Seife ist doch die beste für Wäsche und Haushalt